

BLLV: gestrichene Faschingsferien kontraproduktiv



Die Faschingsferien fallen in diesem Jahr aus. Macht nichts, denkt mancher, der Fasching fällt 2021 auch aus, warum also Ferien. Doch zwischen Jahresanfang und den Osterferien sind Lehrkräfte und Schüler schon immer besonders gefordert – und das jetzt ohne Verschnaufpause.

„Nach dem Lockdown werden die Schulen erst bis 31.01.21, dann bis 19.02.21 geschlossen. Die Schüler lernen zuhause im Distanzunterricht und dessen Organisation ist für alle Beteiligte sehr aufwändig“, stellt Walter Schäffer, Vorsitzender des BLLV-Kreisverbandes (Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband) fest.

An unserer Schule in Dittelbrunn z.B. haben wir seit dem ersten Lockdown im Frühjahr viele Erfahrungen im Distanzlernen gewonnen und setzen verstärkt digitale Geräte ein. Zusätzlich seien viel mehr Kinder in der Notbetreuung als im vergangenen Frühjahr. „Diesen Aufgaben stellen wir Lehrerinnen und Lehrer uns gerne, weil wir uns unserer Verantwortung bewusst sind“, so der BLLV-Vorsitzende. Der BLLV erkenne an, dass wir Lehrer in schwerer Zeit wichtige Aufgaben übernehmen. „Wir Lehrerinnen und Lehrer wollen unseren Beitrag leisten, um Corona bestmöglich zu überstehen und den Kindern und Jugendlichen die bestmögliche Bildung anzubieten“ betonte Schäffer. Dieser Einsatz müsse aber wertgeschätzt werden.

Die Streichung der Faschingsferien hätte nicht dazu beigetragen. Dieser Beschluss stoße nach wie vor in den Lehrerzimmern auf Ablehnung und Unverständnis. Im Vorfeld seien weder Lehrerverbände noch Experten involviert gewesen. Es wäre Zeit genug gewesen, die Vor- und Nachteile dieser Entscheidung offen und transparent zu diskutieren, zumal durch die Ferien das Schuljahr sinnvoll rhythmisiert werde. Die Begründung, in den Faschingsferien Stoff im Präsenzunterricht nachzuholen, sei ad Absurdum geführt worden.

„Nach den Weihnachtsferien kommen nun elf Schulwochen, eine für viele Schüler sehr lange Zeit“, so der BLLV-Vorsitzende. Die Schüler seien jetzt einfach „Fertig“. Zeit zum Erholen bleibe kaum, und das gelte auch für die Lehrkräfte, die jetzt wirklich mehr leisten müssen, für die Schüler und für die Eltern. Die Faschingsferien seien gerade in diesen schwierigen Zeiten als Atempause wichtig. Die Zeit bis Ostern werde kein Spaziergang.

„Schülerinnen und Schüler sind im Homeschooling gefordert wie nie. Da geht es oft Schlag auf Schlag. In den weiterführenden Schulen bis zu sechs Stunden täglicher Online-Unterricht, dazu weiterführende Aufgaben, Arbeitsaufträge oder Referate“, stellt Helmut Schmid, stellvertretender Vorsitzender des ULLV (Unterfränkischer Lehrer- und Lehrerinnenverband). Die digitalen Unterrichtseinheiten seine eventuell von analogen durchsetzt: Material in der Schule holen, Arbeiten ohne strukturierenden Stundenplan.

Normalerweise versüße sich der Schüler den anstrengenden Unterrichtstag durch den unentbehrlichen sozialen, echten Kontakt zu den Mitschülern oder auch durch ein Schwätzchen mit dem Nachbarn. Das alles gehe jetzt nicht. Bereits der „virtuelle Startschuss“ am Morgen dulde kein Wegducken, der Rest des Tages schon gar nicht.

Faschingsferien vor diesem Hintergrund abzusetzen sei für Schüler, Eltern und Lehrkräfte eine schwere Kost. Was ihm am meisten ärgert, sei neben der offenkundig werdenden Geringschätzung unseres Berufsstandes die Unehrllichkeit, mit der mit uns umgegangen werde. Eigentlich habe der Ministerrat gewollt, dass nach einem langen Lockdown keiner in den Urlaub fährt. „Aber das traute sich offenbar keiner zu sagen“, so der ULLV-Vorsitzende.